erliner Volks-Zeitung
. 284 / 72. Jahrgang

Morgen-Ausgabe • 1. Beiblatt
Dienstag, 17. Juni 1924

Berliner Film-Zeitung

Neben dem Film

haltsangaben der Filmdramen / Der Bänkelsänger als Vorbild / Der „mündliche" Filmerklärer / Veredeltes Kinodeutsch / In Japan / Literarischer Aufstieg

als das Filmdrama erfunden wurde, in jenen ern Zeiten, die etwa zwanzig Jahre zurückn, bedurfte jedes Stück einer eingehenden Inangabe. Die sogenannten „Titel", die itterte zwischen den Bildern, waren damal lange nicht auf der Höhe und reichten keines s aus, den Zuschauern die Handlung des mas verständlich zu machen. Die Zusammenge zwischen den zur Darstellung gelangten nen mußten irgendwie erzählt werden. Das ch durch den Programmzettel und zu allerit in dem blutrünstigen Stil der Hintertreppane, dessen Spuren sich übrigens noch in den haltsangaben unserer heutigen Kinoprogramme lt zu besseren Werken) oft genug finden. nerhin, für das Publikum der „feineren" dtelle reichten solche Literaturprodukte völlig . Je weiter jedoch — der Peripherie zu — Film seinen Lauf nahm, desto weniger genügte gedruckte Erklärung. Schon deshalb, weil die cher der eigentlichen „Kintöppe" vom Ankauf s Programms nichts wissen wollten. Und so man auf den Gedanken, die Bilderfolge durch redegewandte Persönlichkeit erläutern zu en. Ganz neu war diese Idee freilich nicht; n übernahm sie einfach von den „Bänkelsän" der Jahrmärkte, jenen braven Leuten, die den mit sehr roher Realistik gemalten Verher- und Abenteurergeschichten nicht nur ein d singen, sondern zuvor auch „in erlesenster cher Prosa" die in ihren Hauptszenen darellte Untat genau schilderten, sozusagen von Wiege bis zum Henkerbeil. Was sich eben in „Poesie" des Liedes nicht ausdrücken ließ, len Art in verschiedenen Perioden erhalten d, die in Kommersbüchern zu finden sind. Wie es beruhmte:

In Bayreuth ward er geboren,
Wo sein Vater war ein Schloß-Kast'lan,
Doch den er zum Morden auserkoren,
War ein reicher Privatmann.

Seine Mutter, 'ne geborne Lerche,
hat das ganze Unglück angerichtet,
Hielt ihn nicht zur Schule, nicht zur Kerche,
Goff gar sehr und starb dann an der Gicht.

Bis zur Moral von der Geschichte — Vergessen es Trinkgeld nich":

Drum, o Mensch, bezähme deine Triebe
Hier in dieser Zeitlichkeit,
Denn das sind die Folgen von der Liebe
Und der mütterlichen Trunkenboldenhaftigkeit!

Die „mündlichen Filmerklärer" sollen eine herrche, überaus saftige Sprache verzapft haben. Es wahre Genies unter ihnen, die den Phrasenwust der Kolportageromane meisterhaft beerschten und das Parkett zu Tränenströmen rte oder in Ekstase versetzten durch ihre Improvisationen über die guten und schlechten Charaktere des Dramas. Beispiele sind mir leider nicht zur Hand, doch kann man leicht eine Vorellung davon gewinnen, wenn man in den heuen Programmnovellen und in den Titeln Sätze findet wie diese: „Schon senken sich die Schatten des Todes auf ihren berückenden Leib", oder: „Die lodernden Flammen der Sinnlichkeit schlugen über seinem Haupte zusammen" . . . und sich sagt, daß es sich hier schon um ein „hochveredeltes" Kinodeutsch handelt. . . .

Bei uns ist der „mündliche Filmerklärer" längst ausgestorben — einer dieses Geschlechts hat ja inzwischen als „Dichter" von Lieferungsromanen seinen Weg gemacht — aber in Ländern und Gegenden, wo Lesen und Schreiben noch zu den seltenen Künsten gehören, hat er sich nicht nur erhalten, sondern spielt sogar eine bedeutsame Rolle. Im nahen Osten ist er nicht zu entbehren, und die Analphabeten des einst russischen und österreichischen Polen wissen ihn zu schätzen. In Aegypten, wo „bekanntlich" unter jeder Dattelpalme ein Kino sich auftut, ist er ein gesuchter Mann. In Japan gar — die Zugkraft des Lichtspielhauses. So erzählt in einem Reisebericht Alice Schalek: „In fast jedem japanischen Kino wechseln zwei Abteilungen miteinander; die eine bringt ausländische, meist amerikanische Filme, Räuber-, Detektiv-, Akrobaten- oder Kriegsstücke voll gräßlicher Tricks und Schrecken, mit Blutvergießen, mit Diebereien und Indianerszenen, so daß man sich nicht wundern dürfte, sähen Japaner Amerika als das Land der Gauner und Banditen an. Die inländische Abteilung ist ebenfalls von diesem Hang nach Verbrechen angekränkelt, außerdem aber noch langweilig. Ihr Erfolg hängt vom Erklärer ab, der bei den ausländischen Filmen mit natürlicher Stimme und ohne jede Musikbegleitung die Geschehnisse erläutert, beim japanischen Film aber mit einem richtigen Chor auftritt und die Gespräche der im Bild agierenden Schauspieler im antiken Dramenton deklamiert. Bei einem europäischen (richtiger amerikanischen) Abend kommt es auf den Witz des Erklärers an, man kann sich denken, daß dieser Witz jetzt sehr bitter ist), bei einem japanischen auf seinen Vortrag, jedenfalls aber wählt das Publikum ein Kino auf den Namen des Erklärers hin." (Inzwischen ist, wie in diesem Blatte zu lesen war, der U. S.-Film von den Japanern verpönt worden: die erste Folge des amerikanischen Einwanderungsverbots.)

*

Wir selber jedoch sind — wie beim Film selbst, so auch bei den Dingen „neben dem Film" — nicht stehen geblieben. Die Inhaltsangaben der Kinodramen im Programm sind im Prinzip schon seit einer Reihe von Jahren überwunden. Wir sind dabei angelangt, daß man dem Publikum das sogenannte „Drehbuch" des Stückes zugänglich macht, das ist das von dem Verfasser ursprünglich für den Regisseur bestimmte Buch, das alle zur Darstellung gelangenden Szenen angibt und entwickelt und die Personen gleichsam mit jeder Bewegung und jedem Mienenspiel schildert. Diese Bücher werden zurzeit literarisch aufgemacht und bibliophil ausgestattet. Es dürfte nicht uninteressant sein, gelegentlich einmal den Weg der „Filmerklärung" von der Programmgeschichte zum Drehbuch zum Gegenstande einer Betrachtung zu machen.

Fränze Dyck-Schnitzer.

Die Geschichte im Film

Die amerikanische Yale-Universität kündigt an, daß sie die ganze Geschichte der Vereinigten Staaten im Film darstellen will. Es sind große Vorbereitungen getroffen, um die Aufnahmen historisch getreu zu gestalten, und man beabsichtigt damit, den Studierenden der Geschichte einen eingenehmen Anschauungsstoff zu bieten. Unsere deutschen Historiker dürften über diesen Plan einer Hochschule mit Recht den Kopf schütteln, denn, was geboten wird, dürfte im besten Falle eine Reihe von prächtigen Aufzügen und schönen Landschaftsbildern sein. Ist es schon dem Geschichtsschreiber, der sich des Wortes bedient, unmöglich, seine Persönlichkeit auszuschalten und nach Rankes idealem Lehrspruch nur schlicht zu berichten, „wie es gewesen", so muß der Darsteller geschichtlicher Vorgänge im Film natürlich noch sehr viel mehr von Zufälligkeiten abhängig sein. Während bei uns es doch wenigstens möglich ist, alte Stadtbilder und geschichtlich echte Denkmäler im Film festzuhalten und dadurch reale Werte dem historischen Phantasiegemälde einzuflügen, ist auch das bei der Spärlichkeit der historischen Stätten der neuen Welt im amerikanischen Geschichtsfilm nicht recht möglich. Alles, was bisher an geschichtlichen Filmen geboten wurde, war doch sehr viel mehr historischer Roman, als so echte Geschichtsschreibung, und so dürfte es auch bleiben, selbst wenn sich die Universitäten mit der wissenschaftlichen Durcharbeitung der Filmmanuskripte beschäftigen sollten. Aber was für die Vergangenheit unmöglich ist — sollte das nicht in der Gegenwart möglich und erwünscht sein? Nicht nur das Vergangene ist Geschichte, sondern jeder Tag macht Historie, und wenn der Film sich mehr mit dieser alltäglichen Geschichte beschäftigen wollte, so könnte er für spätere Generationen eine äußerst wichtige Geschichtsquelle werden. Der Operateur mit dem Kurbelkasten ist zwar heutzutage überall da, wo „etwas los ist". Es kann kein öffentliches Ereignis sich vollziehen, von der großen Staatsfeierlichkeit bis zum gewöhnlichen Sportfest, das nicht mit der Kamera aufgenommen wird. Aber davon wird dem Publikum verhältnismäßig wenig gezeigt, und es sind viel mehr die aktuellen und sensationellen, als die historisch bedeutungsvollen Momente, die im Vordergrund stehen. Ob man aus diesen „Bildern des Tages" später einmal Geschichte wird studieren können, ist sehr fraglich, denn es ist nur das Außergewöhnliche und das Oberflächliche festgehalten. Hätte es bereits 1780 einen Film gegeben, und hätte man den alten Fritz aufgenommen, wie er durch die Straßen Berlins ritt, so würde man gewiß nicht die Schuljugend um ihn herum sehen, die ihn darüber belehrt, daß Mittwoch nachmittag seine Schule ist, sondern man würde einen alten zusammengefallenen Greis erblicken, der sehr schlecht zu Pferde sitzt. Was aus der Vergangenheit durch den Film hätte gerettet werden können, das sind die kulturgeschichtlichen Züge, das Leben und Treiben des Alltags, die Wohnungseinrichtung, die Trachten, die Haltung und Bewegung der Menschen. Um diese Dinge in der Geschichte zu erkennen, müssen wir mühsam in alten Briefen, Tagebüchern und anderen Dokumenten nachspüren. Der Film würde all das, was man sich jetzt aus Einzelheiten zusammensehen muß, in lebendigster Anschauung vorführen. Wollen wir mit dem Film Geschichte studieren, so sollten wir diese für uns selbstverständlichen, für spätere Zeiten aber so überaus interessanten Bilder des Alltags aufnehmen und in möglichster Sachlichkeit und Natürlichkeit festhalten.

Dr. F. S.

Die Stadt der Frau. In der Ortschaft Harold in Süd-Dakota in den Vereinigten Staaten scheint eine besondere Art von Männern und eine besondere Art von Frauen zu wohnen. Die letzte Wahl in dieser Ortschaft endete nämlich damit, daß sämtliche städtischen Aemter mit Frauen besetzt wurden. fz.

Film und Schau der Woche

„Gentleman auf Zeit"

Mozartsaal

Es handelt sich um einen von Paul Rosenhayn mit Rücksicht auf die sensationellen Kraftleistungen des Carlo Aldini geschriebenen Film. Er wirkt ein bißchen überholt, obwohl sich der Autor bemüht hat, die unumgänglich notwendigen Sensationen in ein liebenswürdiges, wenn auch zu feuilletonistisches Gewand zu hüllen. Die Regie aber hat die an sich sehr hübsche und für einen wirklichen Schauspieler auch dankbare Geschichte des einfachen Mannes aus dem Volke, der für ein paar Stunden zum Gentleman wird, gar nicht genügend in den Vordergrund gestellt. Wohl weiß sie mit Recht erkannte, daß Aldinis darstellerische Fähigkeiten hier nicht ausreichen. Was aber kann dieser Aldini nun eigentlich, von dessen großen Empfängen und Dinners inmitten bedeutender Persönlichkeiten man des öfteren las? Natürlich ganz erstaunliche Dinge. „Einfach fabelhaft", wie das Publikum, dem dieser Film sehr gefiel, wiederholt äußerte. Und daß Aldini all diese atemraubenden Kunststücke auch wirklich dank seiner ungeheuren Muskelkraft selbst ausführte, davon war das Publikum ebenso hingerissen wie überzeugt. Zeigte sich doch Aldini vor Beginn des Filmes ausschließlich mit den Strahlen eines Scheinwerfers und einer weißseidenen Badehose bekleidet und ließ seine gewaltigen Muskeln spielen. Ja man erlebt so manches als Filmkritiker. Albert Patry und Grete Meinwald dankten von ihrer Loge aus im beflaggten Zustande für den Beifall, der auch ihnen galt. — In dieser Woche läuft im Mozartsaal „Die Macht der Finsternis", nach Tolstois Drama von Robert Wiene, dem Regisseur des „Caligari" geschaffen mit Georgi Chamara in der Hauptrolle.

„Auf gefährlichen Spuren"

Alhambra am Kurfürstendamm

Zwei Kraftmenschen an einem Tage, das ist mehr als selbst ein Kritikergemüt auszuhalten imstande ist. In dem Film „Auf gefährlichen Spuren" spielt Harry Peel die Hauptrolle. Das Publikum, das derartige Filme noch immer sehr gern sieht, wird auch in diesem Film strömen, obwohl er der schwächste ist, den wir in diesem Sommer unseres Mißvergnügens sahen. Harry Peel, seltsam farblos und wie eine Art Leo Peukert wirkend, müßte sich einen guten Regisseur nehmen, der seine Fähigkeiten durch straffere Führung der Geschehnisse mehr zur Geltung kommen läßt. Auch Aldinis Filme leiden an demselben Fehler. Es dauert zu lange jedesmal bis Harry Peel sozusagen „dran kommt". Manchmal hat man mit Glück versucht, in die Photographie ein bißchen Tempo hineinzulegen. Aber eben nur manchmal. Was zwischen diesem Manchmal und Harry Peels Leistungen liegt, war schlimmste Provinztheaterei. Nicht zuletzt Jenny Marbas Nähmütterchen und Henrik Galleens Dollaronkel. Daß es die deutschen Regisseure doch nie lernen können, einen Typ hinzustellen. Nur fürs Auge geschaffen. Immer diese verkleideten Künstler mit Namen. Fünf Akte habe ich ausgehalten in diesem Film, dann ging ich. Hoffentlich hat Herr Peel die Krone endlich im achten Akt dem Prinzen zurückgegeben und dafür die Dollardame bekommen. Das ist nämlich der Inhalt dieses Films. Vorher wird die Geduld des Publikums mit Hilfe einer Hellseherin und ihres Managers auf eine harte Probe gestellt.

F. D. S.

Bergahyl

Primuspalast

Der Roman von Richard Voß, „Bergahyl", hätte eine andere Verfilmung verdient als die, welche uns gestern im Primus-Palast vorgeführt wurde. Von Regie war so wenig wie möglich vorhanden — daher auch namenlos! — und das Vermögen der Darsteller war ganz gewiß nicht so groß, irgendein Interesse im Beschauer zu wecken. Selbst die teilweise schönen Alpenbilder konnten die Zusammenhanglosigkeit und die dadurch entstandene quälende Unlogik aller Vorkommnisse nicht vertuschen.

K.

„Die Braut aus Australien"

U. T. Nollendorfplatz

Ein Lichtblick in diesen kläglichen Sommerprogrammen! Pat und Patachon treiben ihr lustiges Unwesen, seit langer Zeit einmal wieder in einem Uhtheater. Neben ihnen spielen viele gutaussehende Männer und ganz ausserlesen hübsche und junge Mädchen mit. Die gute Photographie, das heiterharmlose Geschehen des Films veranlaßten das Publikum seiner Freude lebhaften Ausdruck zu geben. Vorher lief ein Filmchen amerikanischen Ursprungs mit Fatty und Charlie Chaplin in den Hauptrollen. Einen Sonderbeifall holte sich der immer wieder interessierende „Mordbeefilm" der Kulturabteilung der Ufa.

F. D. S.

ür meine kranken Mitmenschen.

Nach langen Versuchen ist es mir jetzt gelungen, in einem Präparat

Homöopath Lewinski's „Wieder Rein"

Spezialkur zur Verbesserung des menschlichen Körpers
unzugebringen.
Lassen Sie sich erschüttert, leiden Sie an Gallen- und
Nierensteinen, Leberschwellung, Rheuma, Nerven-, Magen-,
Darm- oder an einer sonstigen die inneren Organe be-
fallenden Krankheit, so nehmen Sie eine Kur meines
Präparates, welches aus 6 Flaschen verschiedenen Inhalts
besteht, dann haben Sie die Gewißheit, daß Ihr Körper
wieder frisch, die unreinen Stoffe ausgeschieden und Sie für den
Kampf um das Dasein geeignet sind.
Meine tiefige Patientenzahl wird es mir bestätigen, daß
ich keine leeren Versprechungen mache, sondern das in Wirklichkeit biete, was ich sage.
Einen riesigen Kreis von mir behandelter Kranker kann
ich mich versammeln, meine Patienten zählen nach Tausenden, ebenso die durch mich Geheilten, darum kann ich das
Recht für mich in Anspruch nehmen, daß aus meiner Lebenserfahrung, die nur in Hilfe für meine Mitmenschen besteht,
etwas anderes herauskommen wird als etwas, wofür mir
jeder danken wird.
Es ist durch mein Präparat „Wieder Rein" jedem
Menschen die Gelegenheit geboten, seinen Körper rein und
frisch zu machen, gleichviel, ob man sich augenblicklich krank
oder gesund fühlt; vorbeugen ist besser als warten, bis die
Krankheit ausbricht. Sie bewahren sich vor Arteriosclerose
(Adernverkalkung) und jeder anderen Krankheit, wenn Sie
jedes Jahr eine Reinigungskur mit „Wieder Rein"
vornehmen.
Warten, bis man sich wirklich krank fühlt, heißt, den
Brunnen erst zudecken, wenn ein Kind hineingefallen ist.
Habe die Kur so gestellt, daß ein jeder imstande ist, dieselbe zu machen, die Verkaufspreise sind nachstehend aufgeführt, die Präparate sind in jeder Apotheke erhältlich, insbesondere in folgenden:
Berlin N.: Apotheke zum Eisernen Kreuz, Antonienallee 2, Concordia-Apotheke, Kastanienallee 79, Helmholtz-Apotheke, Helmholtzplatz, Ecke Schliemannstraße, Weißenburger Apotheke, Weißenburger Straße 35, Gerkauaten-Apotheke, Stargarder Straße 66, Pions-Apotheke, Kastanien Str. 30, an der Brunnenstraße, Germania-Apotheke, am Rosenthaler Tor, Lothringer Straße 50.
Dr. R. Brettschneiders Apotheke, Oranienburger Straße 37, Dr. Buse, Adler-Apotheke, am Weddingplatz, Reinickendorfer Straße 1.
Märkische Apotheke, Müllerstraße 35;
Berlin NO.: Eswarch-Apotheke, Hufelandstraße 44, Ecke Eswarchstraße 22,
Prenzlauer Apotheke, Prenzlauer Allee 214, Ecke Wörther Straße;
Berlin C.: Stein-Apotheke, Axenthaler Straße 61;
Berlin O.: Anker-Apotheke, Frankfurter Allee 289, Ecke Petersstraße;
Berlin SO.: Oranien-Apotheke, Dr. F. Lutze, Elisabethufer 34, am Oranienplatz;
Berlin W.: Witte Apotheke, Potsdamer Straße 84 a;
Berlin-Lichtenberg: Magdalenen-Apotheke, Frankfurter Allee 229;
Berlin-Charlottenburg: Minerva-Apotheke, Bismarckstraße 81, Ecke Wilmersdorfer Straße;
Berlin-Karlshorst: Neue Apotheke, Auguste-Viktoria-Straße 6;
Eberswalde: Löwen-Apotheke, am Markt, Breite Straße 45, alleiniger Depot-Inhaber für Eberswalde;
Luckau: Königl. priv. Löwen-Apotheke, Markt 22, alleiniger Depot-Inhaber für Luckau und Umgegend.
Außerdem sind meine Fabrikate in jeder Provinz-Apotheke zu haben; wo nicht, weise ich Bezugsstellen nach.
Treu meinem Wahlspruch:
„Christen- und Menschenpflicht vor allem",
habe ich 300 komplette Kuren für diejenigen Kranken, welche nachweislich (amtlich) unbemittelt, bereitgestellt, die ich durch eine Apotheke abgeben lasse gegen besondere Anweisung meinerseits; damit diesen Kranken keine Kosten entstehen, verzichte ich zu gleicher Zeit das Porto für den Nachweis des Unbemittelseins und das Fahrgeld zur Abholung der Medikamente. (Nur schriftliche Adressenangabe.)
Die komplette Kur Homöopath Lewinski's „Wieder Rein" besteht aus 6 Flaschen und kann einzeln, die Flasche mit M. 2,50 oder die ganze Kur mit M. 15.—, bezogen werden; fordern Sie richtig in der Apotheke Homöopath Lewinski's „Wieder Rein" Nr. 1, dann Nr. 2 usw., damit Sie die Reihenfolge innehalten, oder nehmen Sie eine komplette Kur, welche in Kartonverpackung einen Gutschein für eine kostenlose Konsultation enthält, der bei Einsendung fortfällt.
Außerdem kommen aus meinem Laboratorium folgende Salben:
Offene Krampfadergeschwüre (Varices):
nasse Flechten: Homöopath Lewinski's „Rellaw" Nr. 1,
trockene Flechten: „ „ „ „ 2,
Großer Tiegel M. 4.—.
Ebenso habe ich für Asthma (Dampf-Engbrüstigkeit) meine Spezial-Hilfe Homöopath Lewinski's „Atmung", Karton M. 3.—, hergestellt. Gibt Luft bei schwersten Anfällen.
Bemerken möchte ich noch, daß ich keine öffentliche Sprechstunde mehr abhalte, sondern nur nach gegen vorherige schriftliche Anmeldung, Rückporto beifügen; bitte aber diesen Satz nicht als Aufforderung, mich zu besuchen, aufzufassen, da ich mich schon so nicht vor Besuchen retten kann und daher gezwungenermaßen meine Sprechstunden in diesem Sinne einschränken mußte.
Würde mich sehr freuen, aus der Reihe meiner Kurbenutzer Aeußerungen über die Wirksamkeit zu erhalten.

Pharm. Laboratorium des Homöopathen
W. Lewinski, Berlin N. 58,
Tensfelder Straße 22.

Groß-Berlin

S.-A. 8 U. 39 M. morgens
S.-U. 8 U. 23 M. abends

M.-A. 8 U. 32 M. abends
M.-U. 4 U. 8 M. morgens

Die Schuld an der Zugkatastrophe

Die Darstellung der Eisenbahndirektion

Die Reichsbahndirektion Berlin teilt mit: Das Ergebnis der Untersuchung des Unfalles am Potsdamer Bahnhof läßt sich, wie folgt, zusammenfassen:

Die Hauptschuld trifft den Fahrdienstleiter des Befehlsstellwerkes am Potsdamer Bahnhof, er hat gegen klare, grundlegende Bestimmungen aus den Betriebsvorschriften verstoßen. Er mußte infolge einer Störung an der Stellwerksvorrichtung, die etwa eine halbe Stunde vor dem Unfall eingetreten war, und an deren Beseitigung sofort herangegangen wurde, das telegraphische Zugmeldeverfahren einführen; dieses hat er unterlassen. Inwieweit den Lokomotivführer des Magdeburger Personenzuges ein Mitverschulden trifft, weil er es an der nötigen Aufmerksamkeit in der Streckenbeobachtung hat fehlen lassen, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. Bei den Erörterungen über den Unfall in der Presse ist angedeutet worden, daß die Ursache letzten Endes auf den Abbau und die Ueberanstrengung des Personals zurückzuführen sei. Dies trifft nicht zu; beide Bedienstete waren nach ausreichender vorausgegangener Ruhe erst kurze Zeit im Dienst, zum Beispiel der schuldige Fahrdienstleiter erst seit 7 Uhr morgens. Weiterhin ist bezüglich der Rettungsaktion das Fehlen von Werkzeugen, Kopflosigkeit des Personals und anderes beanstandet worden: Nach unseren Feststellungen waren bereits 25 Minuten nach dem Unfall die Verunglückten nicht nur aus ihrer Lage befreit, sondern zum größten Teil auch schon abtransportiert. Hieraus geht zur Genüge hervor, daß alle Mittel zur Rettung von Verunglückten in ausreichendem Maße zur Verfügung standen und rechtzeitig herbeigeholt wurden. Auch der Wagenbrand ist sofort im Entstehen gelöscht worden. Insbesondere gebührt der Feuerwehr und dem Rettungsamt Anerkennung und Dank für die schnelle und umfassende Hilfe. Sämtliche Verletzte befinden sich, wie der Präsident der Reichsbahndirektion noch am Sonnabend persönlich in den Krankenhäusern festgestellt hat, außer Lebensgefahr.

Die Reichsbahndirektion hat es auch für selbstverständlich gehalten, noch am Unglückstage helfend einzugreifen, wo eine Notlage bei den Angehörigen der Getöteten und Verletzten festgestellt wurde, und wird sich weiterhin die nötige Fürsorge in diesem Sinne angelegen sein lassen.

Die Granate im Schutthaufen. Einen Blindgänger entdeckte der Postassistent Albert H. auf einem Schutthaufen in der Kaybachstraße. Das Geschoß, eine 7,5-Zentimeter-Granate, wurde sichergestellt.

Ein unglaublicher Roheitsakt. In Rathenow ging der Kaufmann Max Däumichen aus Berlin mit Freunden in angetrunkenem Zustande nach dem Bahnhof. Auf dem Chausseewege begegnete ihnen ein Arbeitsfuhrwerk. Däumichen legte sich in seinem Rausch quer über die Landstraße und rief dem Kutscher zu: „Ueberfahrt mich doch!" Der Kutscher brachte den Wagen zum Stehen, der mitfahrende Arbeiter Kallenbach entriß ihm jedoch die Zügel und trieb die Pferde mit der Peitsche an, so daß das schwere Fuhrwerk über den Angetrunkenen hinwegging. Däumichen wurde sterbend in das Krankenhaus eingeliefert. Kallenbach wurde verhaftet.

In ihrer Wohnung tot aufgefunden wurden der Dachdeckermeister Eduard Sch. in der Hochmeisterstraße und der Kupferschmied Otto G. in der Prenzlauer Allee. Sch. hatte sich erhängt, G. mit Gas vergiftet. — Als die Wirtin des Schlossers Otwin K. in der Brunhildstraße in Schöneberg die Zimmertür ihres

Die Verschiebung der Danziger Werft

Der zweite Rahardt-Prozeß — Sämtliche Angeklagten leugnen — Die voraussichtliche Prozeßdauer auf 6 Wochen berechnet

Vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte begann gestern früh der zweite Prozeß gegen den früheren Präsidenten der Berliner Handwerkskammer, Ehrenobermeister Karl Rahardt und Genossen. Da die Verhandlung etwa sechs Wochen dauern wird, sind ein Hilfsrichter und zwei Hilfsschöffen hinzugezogen worden. In der Hauptsache handelt es sich bei diesem umfangreichen Prozeßverfahren um Vorgänge, die sich in Danzig abgespielt haben. Zu der Verhandlung sind zahlreiche Zeugen aus Danzig geladen worden, diese haben sich geweigert, vor dem Berliner Gericht zu erscheinen, da sie als Staatsangehörige des Freistaates Danzig der deutschen Gerichtsbarkeit nicht überstehen. Daher war das Berliner Gericht genötigt, diese Danziger Zeugen durch einen ersuchten Richter in Danzig vernehmen zu lassen. Angeklagt sind: 1. Ehrenobermeister Karl Rahardt, 2. dessen Sohn, der Kaufmann Erich Rahardt, 3. der Kaufmann Karl Römer, 4. der Kaufmann Albert Rost, 5. der Kaufmann Emil Schmel und 6. der Handelskammersekretär Oskar Hoffmann, der auch schon zu den Angeklagten des ersten Prozesses gehört hat. Zu der Verhandlung sind etwa achtzig Zeugen und Sachverständige geladen.

Es handelt sich bei dem zur Anklage stehenden Fall in der Hauptsache um Vorgänge und Schiebungen bei der Auflösung der Reichswerft, der Gewehrfabrik und des Pionierparkes, sowie anderer Heeresgüter in Danzig. Anfang 1919 hatte der Reichsfiskus beschlossen, die in Danzig vorhandenen Heeres- und Marinegüter zu verkaufen, um der drohenden Bestergreifung durch die Entente oder durch Polen vorzubeugen. Der Verkauf sollte durch Privatgesellschaften getätigt werden, und es hatte sich in Berlin ein Verwaltungskonzern gebildet, der auch die Heeresgüter des deutschen Heeres erwerben sollte. Diese Gesellschaften arbeiteten als Treuhänder. Karl Rahardt trat bei den Käufen als Bevollmächtigter der Hauptstelle für gemeinschaftliche Handwerkslieferungen auf. Da er in Handwerkskreisen großes Vertrauen besaß, war er in der Lage, über große, von dem Handw[illegible] aufgebrachte Mittel, jedenfalls ziemlich unbeschränkt zu verfügen. [illegible] Rahardt wird von der Anklage beschuldigt, unter der Vorspiegelu[illegible] daß es sich um die Maßnahmen für das notleidende Ha[illegible]werk handele, die Danziger Heeresbestände erworben zu haben, [illegible] aber einem Privatkonzern, hinter dem sein Sohn Er[illegible]stand, zugeführt wurden. Hierzu wurden die Mittel der H[illegible]werkskammer und der Hauptstelle in Anspruch genommen. Di[illegible]klage behauptet weiter, daß die Handwerker nichts oder der [illegible] wegen nur verschwindende Mengen erhalten h[illegible] und daß er selbst zu Wucherpreisen an Privatin[illegible]essenten verkauft haben soll. Außerdem wird ein Teil der [illegible]klagten, und zwar Erich Rahardt, Erich Römer, Rost und Sch[illegible] Diebstahl zur Last gelegt, indem die Anklage behauptet, [illegible] von zahlen Waggons mit Material, die geladen worden seien, [illegible] zwei in Rechnung gestellt worden sind. Karl Rah[illegible] wird der schweren Untreue beschuldigt. Erich Rahardt, [illegible] und Hoffmann sollen ihm hierin Beistand geleistet haben. [illegible] und Erich Rahardt, Römer und Hoffmann werden weiter des [illegible]truges beschuldigt. Ein vierter Anklagepunkt ist Pre[illegible]treiberei und Kettenhandel. In Berlin hatten die [illegible]geklagten große Verkaufsstellen mit Lagerräumen eingerichtet. [illegible] den erzielten Geldern wurden wieder verschiedene Verwertu[illegible] geschäfte gemacht, ohne daß die Handwerksinstitutionen, mit d[illegible] Mittel diese Geschäfte eingeleitet worden waren, irgendwie be[illegible] beteiligt wurden.

*

Die Angeklagten bestritten sämtlich ihre Schuld. [illegible] Sitzung wurde durch die Besprechung des Zusammenkommens der [illegible]wertungsgesellschaft und die Organisation, die Arbeitsmethoden [illegible] die Kreditverhältnisse der Hauptstelle ausgefüllt. Die Verhandlun[illegible] werden heute fortgesetzt.

Mieters öffnete, fand sie diesen an einem Bettpfosten erhängt vor. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

Er will „die Kränze abholen"

Die Frechheit des Beerdigungsdiebes

Einen unerhörten Streich spielte ein „Beerdigungsdieb" der Familie des Fabrikanten Krojanke am Kurfürstendamm 48/49. Der Hausherr wurde am Dienstag vergangener Woche beerdigt.

Um nicht die Wohnung während ihrer Abwesenheit auf dem Friedhof ohne Aufsicht zu lassen, bestellten die Angehörigen einen Diener Paul Lorenz. Gegen 11 Uhr erschien in der Wohnung ein junger Mann, der sich als Neffe des Verstorbenen vorstellte und erklärte, er sei von der Familie beauftragt, die Kränze, die etwa nachträglich noch eingehen sollten, abzunehmen. Lorenz ließ den jungen Mann ahnungslos ein.

Als nun das Telephon klingelte, bat er ihn, gleich selbst herunzugehen. Das tat der vermeintliche Neffe auch sofort. Lorenz hegte nicht den geringsten Verdacht mehr, als er den Neffen sagen hörte: „Na ja, dann kannst du ja mit dem Auto vorkommen und die Kränze gleich mitnehmen." Der junge Mann ließ sich dann in der Küche ein Glas Wasser geben, begab sich hierauf in ein Zimmer, in dem er sich eine Stunde aufhielt und vertauschte seine etwas schäbige Kleidung mit einem neuen Anzuge aus dem Bestande der Familie. In dieser neuen Kleidung ging er jetzt mit dem Bemerken weg, daß er etwas frühstücken müsse. Als er nach einiger Zeit wiederkam, bat er Lorenz, ihm einen Hundert-Rentenmarkschein zu wechseln, weil man ihm in dem Lokal nicht habe wechseln können. Lorenz suchte alles zusammen, was er bei sich hatte, und gab es dem „Neffen". 93 Rentenmark. Der Neffe steckte sie ein, „vergaß" aber, dafür Hundertmarkschein auszuhändigen. Darauf verschwand der Gau[illegible]

Als die Familie vom Friedhofe zurückkehrte, entdeckte sie, [illegible] der „Neffe" auch noch bares Geld und Schmucksachen [illegible] stohlen hatte. Lorenz beschrieb nun den Schwindler, und da erinn[illegible] sich ein Sohn des Verstorbenen, daß derselbe Mann nach [illegible] Tode des Vaters bei ihm in seinem Bureau in der Potsda[illegible] Straße gewesen war und auf seine Bitte von ihm den Auftrag [illegible] halten hatte, bei zwei Zeitungen die Todesanzeigen zu [illegible] sorgen. So hatte der Gauner Tag und Stunde der Beerdig[illegible] erfahren und darauf seinen Plan aufgebaut. Der Schwindler [illegible] etwa 26 bis 27 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß und hat [illegible] schwarzes Haar. Am rechten Auge hatte er eine blutunterlau[illegible] Stelle, an der rechten Kinn- und Halsseite eine Narbe. Seine r[illegible] Backe war angeschwollen. Zurückgelassen hat er sein abgetrag[illegible] Jackett mit dem Bande des Eisernen Kreuzes, [illegible] dunkle Hose und Weste, einen weißen Kragen, eine Krawatte [illegible] braune halbe Schnürschuhe. Mitteilungen an Kriminalkomm[illegible] Busch, Dienststelle B I 20, im Polizeipräsidium.

Zwei neue Autobuslinien. Der Polizeipräsident hat [illegible] „Abbag" die Erlaubnis erteilt, die Kraftomnibuslinie Wann[illegible] Bahnhof—Wannsee Wilhelmsplatz sowie die Kr[illegible] omnibuslinie Mariendorf, Chausseestraße Ecke Do[illegible]straße—Lichtenrade in Betrieb zu setzen. Die Wagen [illegible] erfolgenanten Linie durchfahren von Wannsee, Wilhelmsplatz, [illegible] die Schäferstraße, die Chausseestraße und die Königstraße bis [illegible] Bahnhof Wannsee. Die Wagen der zweiten Linie gehen durch [illegible] Chausseestraße und Lichtenrader Chaussee in Mariendorf, fe[illegible] durch die Berliner Straße, Dorfstraße, Goltzstraße und Bahn[illegible]straße in Lichtenrade.

Einheitskurse vom 16. Juni

in Billionen Prozent

In Milrd. %	
Deutsche Staatsanleihen	
5 Dt. Wirtsch. Anl. 23	4200
Dt. Wirtsch. Anl. 27	4200
6 Dt. Reichsanleihe 27	600
8 - 15 - dtsch. „K"	—
8 - 15 - dtsch. „L" 23 Aug.	5,37
8-15-24 Aug. 18	902
4 Schutzgeb. Anl.	100
Oper-Pr. 4 Bad. 01	400
4 - 8, 9, 11-13, 14, 15	200
3% - 1903	360
3% - 1903 04	360
4 Preußen A 1922	5,90
3% Hamb. St. Rt.	—
4 Lam. St. Anl. 194	41,00
4% - 198	41
4% - 50, 100000	41
4% - 900000	700
4 - 1909	700
4-07-09	—
5, 1, 7, 11, 13	780
14 rz 55	780
5 Sachsen A. St.-Anl. v. 07-08	680
4-1886, 97	700
Ba. Pfandb. 8-10	—
1923	—
3% Bayern	—
4-1899, 1905	250
8, 9, 12	250
4 - 1919	—
8, 16	—
6% - 93	260
04—09	260
3-96 03	215
Meckl. 4 L.-A 14	—
Mecklenburg.	100
Ct. A 19	100
3% 90	510
94—05	510
8 Sachs. St.-R.	265
4 Württ. 1-5	305
3,5-20	350
3% 81-82	350

Dtsche. Pfandbr.	
4 Meckl.-H. - Schwerin	—
4 Oldenb. St.-A.	1450
3% - Gr. 1	—
3% - alte Gr. 2, 3	1350
6 - Komm. Serie 1	—
4 Preußen Str. 5-4	—
4 - - 12 Kaisg. Hyp. Pfbr.	—
4 Pommern. 1m. 21	—
4 - - 2m. 22	—
4 Schles. pk. 1. 10. 24	—
4 - - 1m. 26	54
4 - - 2m. 27	56
3% - - 19	—
4 Pfälzer. Hypbk.	—
4 Pfdbr. L. 10 -	—
5 Berliner	—
4% - - Em. 1	—
4 - Kom. Cbfg.	—
12 Hdb.	—
5% Brsch. Grd.-Cr.	0,06
Ha. Hyp.-B. 6 Brsl. f.-G. 18	8,0
6% Duck. Bk. Dock. wert-Anl.	7,66
4% A. B. 1-4 Anh. Regg. W.-Anl.	—
12 16 8- 1623 -	—
3% Gdr. Pf.-Bk. Egg.-Pfl.	3,10
4 - 8 Gr. A. 1, 1	7,00
4% Gr. Bod.-Kr.	—
5 Gr. Kriw. Ka.	7,50
Kaliwerk. Aki. - - St.-Pr.	29,00
Dalle Wkg.	—
Dt. Skrtr. Egeln. B.	14,50
Fricdrh. - -	—
Landw. W.	7,00
Lowenbr. Bohm. Br.	—
Bayr. A.-B.	4,50
Berl. Vlkt.	6,00
Braun. Nb.	9,75
Brun. Kalk	13,10
- Union	22,00
Frtflenerg.	—
Gollmann	6,00
Glückauf	9,50
Hanau Hfm.	—
Hann. Kali	4,10
Hess. Eis.	5,10
Holzmann	—
Isenb. & Co.	—
Leipziger	5,00
Lind - Flur	7,60
Mies. Lgd.	17,50
Rheinbr. Schlinger	8,50
- scharps	11,00
Schott.	9,50
Schwabb.	10,00
- Tucher	7,75

Pr. Kom. Obl. Gr.	
4 - 14	—
4 - 16	—
4 - 17	—
4 Rheinl. Kr.-Bkg. - rent. Bk. R. 1-9	1,80
5% Sächs. Bodenkr.	3,00
Brns. 4A	—
5% Sa. Staatsfg.	2,40
5% Schles. Landschft.	—
Regg.	1,88
5% Schles. Hlzl. Lgd.	—
Regg.	—
5% Schles. Kr.-Verb.	2,10
Regg.	—
5 - Prov. Gold	—
6% Thür. ev. K.	—
Regg.	—
5% Wurz. Gr. Kohle	4,25
5% Brsch. Grd.-Cr.	—
Ha. Hyp.-B.	8,90
6% Brsl. f.-G. 18	8,0
6% Duck. Bk. Dock. wert-Anl.	1,95
5% Zwick. Steink.	8,80
Schiff.-Akt.	
Hamb. Red.	2,10
Hapag. Opt.	14,00
Schl. G. Co.	8,00
Brauerei-Akt.	
Dortgersch. Reich	18,00
A. Kindl ges.	33,00
- St.-Pr.	29,00
Schöfferhof	—
Schlesw. Aktl.	—
7% Hamb. Hbf.	9,20
Schlesw.	—
5% Gr. Kriw. Ka.	7,50
Kohlenw. Aktl.	—
- Hamb.	—
Schlesw.	9,20
7% Hamb. Hyp. - Bk.	3,50
Gold-Pf.	60,00
5% Lbck. Ctr.-R.	1,85
5% Meckl. Schwerin	4,50
Schw. Sr.	6,00
Eichwer	9,75
Regg.	3,40
5% Neuss Kohl.-W.	—
Oldenbg. Regg. Aktl.	6,00
5% Ostpr. Gr. A. 1	7,50
5% Gr. Kriw. Ka.	18,00
Kalichem. Aktl.	33,00
- St.-Pr.	29,00
Dalle Wkg.	—
Dt. Skrtr. Egeln. B.	14,50
Friedrh.	—
Landw. W.	7,00
Lowenbr. Bohm. Br.	—
Bayr. A.-B.	4,50
Berl. Vlkt.	6,00
Braun. Nb.	9,75
Brun. Kalk	13,10
- Union	22,00
Frtflenerg.	—
Gollmann	6,00
Glückauf	9,50
Hanau Hfm.	—
Hann. Kali	4,10
Hess. Eis.	5,10
Holzmann	—
Isenb. & Co.	—
Leipziger	5,00
Lind - Flur	7,60
Mies. Lgd.	17,50
Rheinbr. Schlinger	8,50
- scharps	11,00
Schott.	9,50
Schwabb.	10,00
- Tucher	7,75

Dr. Kassel	23,00
- Dresdner	—
Bra. E. I. D.	10,00
Gr. H. H.-B.	2,50
Gerr. Prz.	1,30
Gerr. Dtsch.	0,42
D. Asiat. B.	22,75
Dt. Pla. E.	1,20
Gothaer Grundkr.	1,62
Hall. Bkv.	1,00
Hmb. Hy. B.	4,50
Kieler Bk.	0,325
Königsb. b.	0,05
Lüb. Am. B.	0,425
- Privatb.	0,325
Meckl. Hyp.	1,10
Mein. Hy. B.	1,20
Nd. Grdkr.	2,10
Oldb. Lndb.	0,75
Oesterr. B.	0,80
Ostbank	0,725
Pomer. Kr.	1,00
Pr. Bodkr.	1,10
Reichsbank	1,50
Rh. Hyp. B.	3,25
Sächs. Bk.	21,50
Schles. Bodkr.	1,50
Schwb. Hyp.	2,87
Stettin. Bk.	20,75
Thüring. Bk.	1,37
Westdt. Bkr.	1,12
Württ. Hyp.	0,62
Zeitz. Bkv.	0,50
Berl. Hdl.	0,62
Berr. Met.	4,00
Bet. u. Met.	0,60
Bim. u. Wg.	3,00
Bismarck	1,50
Blumen	0,50
Bodenbach	3,00
Bodcp. R.	1,20
Born. Brk.	—
Braunschw.	6,62
Bremen	3,40
Brnsch.	15,00
Brown Bov.	13,00
Brsch. A.	2,40
Brsch. Pr.	12,00
Brown Bov.	—
Alt. Dessg.	1,50
Altk. Grfg.	1,00
Altg. A. Bm.	13,50
Altg. Bod. A	—
Lt. Oss.	6,80
Vorz. A	2,50
Bad. Schw.	2,50
Bächner	2,90
Bayr. Kranz	1,00
Edusch. A.	—
Bosch Lic.	3,20
Böttner W.	2,80
Butzweil.	11,00
Cap. Akt.	25,25
Carlsh. Akt.	4,75
Carol. Sch.	45,00
Ch. Lusch	4,20
- Masch.	—
c. Faber	—
Conrauth	1,60
Ceres Ma.	1,75
Charlottb.	—
Chem. Kch.	67,00
St. P.	—
Grünau	9,00
- Lichtfpr.	1,70
- Milch.	7,90
- Weiler	8,00

Chemfabk.	56,00
Wkfb.	39,00
- Erdol.	5,00
- Buchner	1,37
- Lubszyna.	—
- Schuckt.	0,70
Chem. A.	3,90
Chillingw.	1,40
Chr. A. Lü	7,00
Chromop.	—
Najork	1,25
Con. Ch. A.	20,00
- Spinnr	1,20
Cuno. Sch.	—
Corona Fa.	5,40
Crefeld.	3,50
Cuxhaven	—
Hochtiefe	5,00
Daim. Li.	8,00
Gb. Demm	1,30
D. Hdel. I.	11,90
Asphl.	2,20
Eabk W	17,25
- El. Sign	2,10
- Erdöl.	32,10
Feinzigl	1,10
Glas u. S.	1,50
- Gutbr.	2,90
- Jute-S.	16,25
- Linoleum	7,00
- Niles W	14,50
- Petr.-Pt	0,52
- Schecht	36,00
- Spiegel	9,50
- Stahl	3,70
- Tel. ges	2,50
- Ton u. S	2,25
Dt. Bank	61,00
Dt. Metallh.	1,75
Dipp.	0,65
Dtl. Ba. G.	1,00
Dom. Ion.	3,50
Donnersch	69,75
Dortmdr.	15,50
Dr. Dpp.	0,45
D. Dörffer	1,20
Döring A.	4,50
- A.	5,50
Dresdbau	5,50
Chrom.	3,00
Gard.	1,80
- Nahmsr.	3,40
- Schnellp.	1,12
Dünghdlf.	0,35
Dür. Met.	59,50
Dürkopp w	9,40
Dt. Asb.	3,00
Dtsch. Ba.	3,30
- Eisenb.	10,25
- Kalmng	29,00
- Maschb	3,00
Dtsch. Kabl.	—
- Ton- u. S.	2,25
Dtsch. Wa.	3,50
Dtsch. Wf.	3,00
Dtsch. Zt.	2,25
Dtsch. Zw.	1,50
Dtsch. Ze.	1,00
Dtsch. Ze.	1,00
Dtsch. Ze.	1,00